

Nepāl Pavan Gang

Wir sind alle eins

Aus dem Hindi von Miriam Krüger und Teresa Weber

Eine schwarze, stille Neumondnacht. Besorgt blickte ich aus dem Fenster, das sich nach draußen zur Kreuzung hin öffnete. Ringsum pechschwarze Finsternis. Unvermittelt durchbohrte von Osten her eine lärmende Menschenmasse die Dunkelheit – es waren an die hundert bis zweihundert Leute. Der Lärm war deutlich hörbar: Sie riefen religiöse Leitsprüche. Die Menge zog in Richtung Westen vorüber.

Nach kurzer Zeit kam eine Menschenmasse aus westlicher Richtung. Der Lärm war deutlich hörbar. Andere religiöse Sprüche wurden gerufen. Diese Menge zog in Richtung Osten vorüber. In der Stadt herrschte Tumult. Nach dem Lärm wurde ich in der sich ausbreitenden Stille der Nacht von einer altbekannten Angst befallen.

Da, eine weitere Menschenmasse aus nördlicher Richtung. In den Händen brennende Fackeln und Schilder. Auch sie riefen Parolen. Die Stimmen waren unverständlich. Plötzlich knallten aus Osten und Westen Schüsse. Mit den Händen Fackeln und Schilder hochhaltend, fielen die Körper nacheinander wie gefällte Bäume zu Boden. Ich schloß das Fenster.

Am Morgen sah ich: überall verstreut Leichen... neben ihnen erloschene Fackeln... die Schilder durchlöchert von Kugeln. Auf den Schildern stand der Satz: „Wir sind alle eins.“

Ham sab ek hāi, Kürzestgeschichte, in: Hamsa, 2014, 01, p. 88.